

Verleihung „Innovationspreis Volkskultur 2023“

Ausführliche Begründung durch den Ältestenrat vom 21.07.2023:

Das „Ländlerdelirium“ ist ein fünfköpfiges Musikkollektiv bestehend aus Johannes Sift (Diatonische Harmonika, Geige, Perkussion), Evi Heigl (Geige), Lucia Wagner (Geiger, Sopransaxophon, Dudelsack), Atul Barth (Bratsche, Kontrabass) und Stefan Hegele (Helikon, Gitarre). Die passionierten Laienmusiker*innen vereint ihre Leidenschaft für Volksmusik in besonderer Hinsicht. Denn sie arrangieren und spielen ausschließlich Musik aus alten Musikhandschriften.

Ihr Name greift eine typische Tanzbezeichnung des 19. Jahrhunderts auf, als Landler- bzw. Ländlermelodien zum häufig gespielten Repertoire der Tanzmusikanten gehörten. Die Musiker*innen knüpfen an diese Tradition an und spielen deshalb dort, wo heute Tanzkultur aktiv gelebt und ausgeübt wird. Den Zusatz „Delirium“ verstehen sie dabei als positive Aufforderung, sich auf die Kraft von Musik und Bewegung einzulassen, als Musikant*in ebenso wie als Tänzer*in.

Bei ihren Forschungen und Recherchen in Musikarchiven heben sie rare Schätze, die sich teils bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen lassen. Die Handschriften geben damit schlaglichtartig Einblicke in die Entwicklung von Tanzmusik unterschiedlicher Epochen, auch wenn vieles zur damaligen Spielkultur spekulativ bleibt. Oft bestehen die Stücke nur aus einer Stimme mit wenigen Takten. Angaben zur Besetzung, zu den Tempi und zur Begleitung gibt es selten, was vermuten lässt, dass es bereits früher viele Freiheiten in der Interpretation der Melodien gab. Gerade das macht für die Musiker*innen den besonderen Reiz aus, sich dem Material anzunähern. Sie erschließen sich vielfältige Möglichkeiten der Improvisation, die sie mit ihrem breitgefächerten Instrumentarium neu ausloten und mit ihrer Spielfreude in die Gegenwart übertragen und für ihr Publikum neu erfahrbar machen.

Mit seiner Musik trägt das „Ländlerdelirium“ wesentlich dazu bei, neue Impulse in der traditionellen Volkstanzszene zu setzen. Denn hier gibt es insbesondere in München den Trend, den Volkstanz vom Korsett vorgegebener Tanzchoreographien zu befreien und die Tänzer*innen dazu zu ermuntern, mit eigener Kreativität und Spontanität zur Musik zu tanzen. Unter dem Motto „freestyle bairisch tanzen“ gehen zum Beispiel Tanzimprovisationsangebote des Kulturreferats eine Symbiose mit neuer altradierter Tanzmusik ein. Darüber hinaus begeistern die Musiker*innen auch bei verschiedenen Tanzangeboten im Fraunhofer Wirtshaus oder im Herzkasperl-Festzelt auf der Oidn Wiesn.

Musikalisch wie tänzerisch entwickeln sich damit neue Freiräume, und gleichzeitig vermitteln sie eine Idee, wie es auf den Tanzböden damals gewesen sein könnte. Die Lust an der Improvisation ist den Arrangements unmittelbar anzuhören und die Rhythmen übertragen sich wie von selbst auf die Tänzer*innen. Mit ihrem kreativen und innovativen Umgang mit tradierten Musikquellen schaffen die Musiker*innen neue und ungewohnte Klangwelten, indem sie bislang ungehörte und fast vergessene Tanzmusik aus drei Jahrhunderten in die Gegenwart transferieren. Die Gruppe kombiniert altes Notenmaterial und traditionelle Spielweisen mit dem Instrumentarium von aktueller Volksmusik. Sie ist damit ein herausragendes Beispiel für gelebte Volkskultur im besten Sinne, die neue Erlebnisräume für alle Teilnehmer*innen aufmacht: Sowohl die Musiker*innen als auch die Tanzenden können sich hier in völlig neuen Freiräumen entfalten und als aktiv Ausführende erleben und ausprobieren.

Das „Ländlerdelirium“ bietet damit eine Plattform, die das in der Volkskultur so wichtige Kriterium der Selbstermächtigung als Angebot in den Mittelpunkt stellt. Dies ist ein innovativ wichtiger Aufbruch, der sich klar von musealer Bewahrung abgrenzt und echte Strahlkraft

besitzt, wie und in welcher Form man sich hier und heute in einer urbanen Stadtgesellschaft der Tanzkultur und ihrem Material nähern kann.